

Auszeichnung für besondere kulturelle Verdienste

Klara Obermüller

Fr. 20 000

Laudatio von Christian Haller

Sehr verehrte Damen, meine Herren,
Liebe Klara,

ich bin gekommen, Dich zu loben und zu bezeugen, dass Du warst und geworden bist, was Du Dir als Mädchen vorgenommen hast, nachdem Du «Die rote Zora» von Kurt Held gelesen hattest: «Mir war klar, dass auch ich werden wollte wie die rote Zora: so aufmüpfig, so unabhängig, so kühn und mutig wie sie.» Ja, Du bist es geworden, doch hast Du diese Eigenschaften nicht so sehr nach aussen gewendet als nach innen. Du warst aufmüpfig gegen Dich, behauptetest eine innere Unabhängigkeit, und es war nicht so sehr ein äusserer Mut, wie wir ihn mit männlichen oder gar kriegerischen Heldentaten assoziieren, der Dich auszeichnet. Dein Mut war, auf die feine Stimme zu hören, die man etwas romantisch die «Stimme des Herzens» nennt. Lässt diese Bezeichnung vermuten, es sei eine angenehme, liebliche Stimme, der man gerne folgt, so ist sie eben dies nicht. Im Gegenteil. Sie fordert, einen Weg zu gehen, den Du erst entdecken musstest und der an Gabelungen führte, an denen Du geliebte Menschen verlassen und erworbene Sicherheit und Prestige aufgeben musstest, Gabelungen, an denen man bewusst Schuld auf sich nimmt, obwohl man Goethe gelesen hat und weiss, dass alle Schuld sich auf Erden rächt.

Noch weit mehr Mut braucht es, den Blick auf die inneren Leerstellen zu richten. Früh hast Du die Deine gespürt, doch erst als Zehnjährige erhielt sie eine Bezeichnung: «Adoption». Was war, ist nicht, und Fragen wurden quälend konkret: Wer bin ich und woher komme ich? Wer sind hinter meinen Eltern die wirklichen Eltern? Diese Fragen, als halbwüchsiges Mädchen gestellt, verweisen bereits auf Deinen späteren Beruf als Journalistin, die sich fragte, was sich hinter dem vordergründig Tatsächlichen tatsächlich verbirgt. Die «Leerstelle» Deiner Herkunft, auf die Du immer neu Antworten suchtest, ist auch der Quellgrund Deiner nie versiegenden Neugier. Du wolltest wissen, und nicht nur eines, sondern die unterschiedlichsten, manchmal weit auseinanderliegenden Dinge. Wenn Du als Mädchen im Lexikon geblättert hast, dann hast Du später in der Welt geblättert, unbesehen, was opportun war oder nicht, stets nur dem eigenen Drang verpflichtet und manchmal der Liebe. Ja, auch in dieser warst Du mutig: Allein können wir die Wege nicht gehen. Neben und bei Dir, liebe Klara, standen aussergewöhnliche Menschen wie Peter Obermüller, Walter Matthias Diggelmann, Kurt Studhalter oder Freunde

wie Manfred Hoppe oder Manuel Gasser. Es zeugt von Deinem feinen Gespür, in unserer Gesellschaft der Beliebigkeit die Menschen zu finden, mit denen Du den eigenen Weg gehen konntest. Ihnen über die Jahre und Jahrzehnte den Respekt und die Liebe zu bewahren – nicht zuletzt auch Deinen Eltern – verlangt nach einer besonderen Art von Mut: der Grossmut. Ich weiss, Du sitzt nun da und fragst Dich, ob das alles stimmt, was ich hier sage, und ob Du überhaupt das Lob und den Preis verdient hast. Du hast in Deinem Buch «Spurensuche» geschrieben: «Lob freut mich. Doch in die Freude mischt sich stets ein leiser Zweifel, ob auch stimmt, was da von mir behauptet wird.»

Ja, der «leise Zweifel», er ist unser beständiger Begleiter, der uns selber in Frage stellt und eine stete Unsicherheit zurücklässt. Er ist kein angenehmer Begleiter, weil er uns nicht in Ruhe lässt. Er ist dieser Stachel, der uns auf dem Weg voranträgt, aber auch in ein gefährliches Feld führt, dem «des noch immer nicht gestillten Bedürfnisses nach Bestätigung». Dieses Feld kenne ich selbst als Schriftsteller nur zu gut, und die Leerstelle, dieses früheste Defizit der Zuwendung, verlangt lebenslang, was es nicht gegeben hat: Du musstest es selber ausfüllen, und Du hast es getan mit Deiner Arbeit, mit Deinen Interessen an der Literatur, am Theater, an der Philosophie, der Theologie, Musik und Kunst. Diese Gebiete wurden zu Deinen Kindern, die Du unter Deine Feder nahmst und schreibend betreutest, die unter Deinem Einfühlen und Nachdenken gediehen und wirken konnten. Doch Bestätigung? Sie ist ein rares Gut. Wir erhalten nie so viel, wie wir bräuchten. Doch wenig hast Du nicht bekommen, und ich meine nicht allein die Ehrendoktorwürde der theologischen Fakultät, ich meine die Deiner breiten Zuhörer- und Leserschaft. Und auch heute bekommst Du eine würdige Bestätigung Deines Lebenswerks, den Zürcher Preis für besondere kulturelle Verdienste.

Ich habe nichts zu Deinen vielen beruflichen Tätigkeiten gesagt, von dem Beginn beim «Du», später bei der NZZ und der Weltwoche, als Moderatorin der «Sternstunde Philosophie» beim Fernsehen. Ich hätte ausführlicher Deine Bücher würdigen sollen, die «Spurensuche» oder Dein Neuestes, «Die Glocken von San Pantalon».

Als man mich anfragte, die Laudatio zu halten, konnten die Veranstalter nicht ahnen, dass ich den Preis uminterpretieren würde. Die Stadt verleiht Dir heute für Deine vielfältigen Tätigkeiten den Preis für kulturelle Verdienste, ich verleihe Dir den Preis für «die Kunst der inneren geistigen Formung». Durch sie hast Du in die Kultur und in die Gesellschaft hineingewirkt, bist dabei den eigenen, unverwechselbaren Weg gegangen, hast ihn gelebt und vorgelebt.

Herzliche Gratulation!